

# Einfühlsames Zusammenspiel

Zum Konzert des Jazztrios „Sundial“ in der Tangente

**cs – Während man sich für gewöhnlich in unseren Landen über ein Zuviel, eine Übervorteilung des Jazz nicht beklagen kann, standen am vergangenen Samstag dem Jazzfreund gleich zwei Konzerte zur Wahl. Dass daraus eine Qual der Wahl würde, war dennoch nicht zu befürchten – zu verschieden waren die Musikrichtungen der beiden Auftritte: hier das offene kammermusikalische Konzept der dreiköpfigen „Sundial“, dort die Dogmatik und Abgeschlossenheit von Monty Alexanders Mainstream-Jazz.**

Kritische Kunstströmungen unterliegen immer dann einem Erosionsprozess, der sie der herrschenden „Ästhetik“ anwandelt und ihre Produkte steril und dogmatisch werden lässt, wenn sie sich stilistisch eingrenzen und institutionell absichern. So geschehen mit dem Bebop, der in Alexanders Musik zwar noch formal vorhanden ist, aber in der revitalisierten Schablone den Glanz seiner Gründerjahre vermissen lässt. Was einst Bebop war, ist heute Bebop-Revival, schmeckt abgestanden und gehört ins Museum, sprich: in die Konzertsäle, wo er zwar gefeiert und idealisiert, aber nicht mehr gelebt wird.

Und doch ist der Bebop nicht tot, in den Clubs lebt er weiter; hier sucht er nicht die mechanische Repetition, gehorcht nicht dem Wiederholungszwang, sondern übt sich in der Improvisation, im Schaffen von subjektiv Neuem ohne jede stilistische Verpflichtung. Hier wird Musik wieder offen. Und damit sind wir auch schon inmitten der Besprechung eines Trios, „Sundial“ mit Namen, das formal zwar näher dem Jazzrock als dem Bebop zu stehen scheint, dem Geist und dem Selbstverständnis des Bebop indes mehr verpflichtet ist als alles, was als dessen Revival daherkommt.

Während sich Gruppen wie jene Alexanders über eine Norm, ein Ideal, ein Gruppen-Ich gewissermassen, steuern und organisieren, ist der Zusammenhalt hier, bedingt durch die Auflösung der vorgegebenen musikalischen Struktur, nur durch Einfühlung erreichbar. Je höher die Individualität, könnte man verallgemeinernd sagen, desto notwendiger die Empathie. Und was die drei Musiker, Peter O'Mara, der Gitarrist, Wayne Darling, der Kontrabassist, und Bill Elgart an den Trommeln, an Trio Interplay (so geheissen im Jargon das wechselseitige Zusammenspiel) zu bieten hatten, war schon ganz beachtlich. Ihr höchst einfühlsames, äusserst intimes Kommunizieren schuf jedem der drei Musiker

viel Raum, allerdings nicht durch ausgedehnte Soli, sondern durch die tendenzielle Aufhebung der Trennung von Solist und Begleiter. An die Stelle eines Hintereinanders von Soli tritt ein Ineinander und Miteinander, die Grenzen werden fließend, erkenntlich am ausbleibenden Applaus, der im konventionellen Jazz die einzelnen Solodarbietungen gewöhnlich quittiert. Aber so sehr das Trio als Ganzes beeindruckte, die grosse Überraschung war doch eigentlich Bill Elgart. Er hat zwar erst kürzlich auf sich aufmerksam gemacht, etwa an der Seite von Europas Starpianisten Franco D'Andrea oder im Zusammenspiel mit Dave Holland und Kenny Wheeler, dennoch hat er nie jene Bekanntheit, die ihm im Grunde zukäme. Da hilft offenbar auch nicht, dass er zusammen mit Paul Bley und Gary Peacock einige der schönsten Schallplatten bespielt hat, die die Jazzwelt bis heute gehört hat.

Eines ist immerhin tröstlich, er hat sich wie keiner zuvor ins Gedächtnis der Tangente eingeschrieben: Trotz so gewichtiger Vorgänger wie Billy Brooks, Tony Oxley, Alfred Kramer und Bill Goodwin ist er bisher ihr grösster Drummer und wird es lange bleiben. Aber vielleicht sollte man mit Idealisierungen zurückhaltend sein, der wahre Jazz braucht sie nicht: sein Genuss kommt nicht auf Umwegen.

Liechtensteiner Vaterland,  
Donnerstag, 12. November 1987

# 1987

7. November 1987

Konzert: Sundial.  
Peter O'Mara (g), Wayne Darling (b), Bill Elgart (dr).

22. November 1987

Finissage im Pfrundhaus/Eschen:  
Skulpturen von Myriam Bargetze,  
Petra Blum und Stephan Schertler.

28. November 1987

Konzert: Heinz Lieb Project.  
Heinz Lieb (dr), Teddy Bärlocher (g), Thomas Faist (as,ts) Carlo Schöb (as,bs), Duszan Prusak (b).